

Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 12 (1939)

Heft: 2

Buchbesprechung: Umschau

Autor: Corecco

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die zweite unrichtige Behauptung ist die, dass im Bier künstliche Kohlensäure enthalten sei. Die Kohlensäure im Bier entsteht auf natürliche Weise durch die Gärung und während der Lagerung, was sie gerade deshalb besonders wertvoll macht.

Wenn Herr Lt. Etter u. a. den Konsum von Wein empfiehlt, kann dagegen nichts eingewendet werden; es ist jedoch daran zu erinnern, dass davon nicht einmal die Hälfte dem heimatlichen Boden entstammt, während der grössere Teil eingeführt wird.

Walter Diethelm,

Direktor der Brauerei zum Gurten A.-G.,
Wabern-Bern.

Umschau

bearbeitet von Major G. Corecco, O. K. K., Bern

Dr. M. Ott, Darmstadt, publiziert in der „Zeitschrift für die Heeresverwaltung“ vom November 1938 einen interessanten Artikel, betitelt:

„Bekommt der Soldat genug Vitamine?“

Wir verweisen hier auf den in der Oktobernummer 1938 des „Fourier“ erschienenen Speisezettel (S. 237) und geben die Schlussfolgerungen aus dem oben erwähnten Artikel wieder, ohne dazu in irgend einer Richtung Stellung zu nehmen.

- „1. Die Feldküchenkost sollte kalorienreicher, d. h. so kompakt wie praktisch möglich und ziemlich fettreich sein.
2. Der Feldküchenbetrieb sollte möglichst wendig sein, d. h. den jeweiligen Gegebenheiten des Landes und der Jahreszeit Rechnung tragen können.
3. Die Grundlage für fast alle Feldküchengerichte sollte die Kartoffel bilden. Sie ist dazu ebenso unentbehrlich, wie für die übrige Verpflegung das Brot.
4. Dazu sollten dann möglichst verschiedene Gemüse (wo es geht frisch bezogen) und fettes Fleisch (nicht über 150 gr) beigegeben werden.
5. Ein Teil der Gemüse, z. B. von Karotten, Sellerie, Tomaten, würden fein geschnitten dem fast fertigen Gericht roh zugegeben, besonders viel Vitamine zuführen.
6. Zur weitem Würze und Erhöhung des Vitamingehaltes wären reichlich frische Küchenkräuter oder auch Tomatensauce zu verwenden.
7. Die Feldküchengerichte dürften, um den Truppen unnötigen Durst zu ersparen, höchstens soviel Salz enthalten, wie es für einen unverbildeten Geschmacksinn gerade erforderlich ist.
So wäre schon ein grosser Anteil der täglichen Nahrungsmenge in besonders zweckmässiger Form geboten. Für den übrigen Teil der Verpflegung sei dann vorgeschlagen:
8. Das Brot soll ein gut durchgebackenes Vollkornbrot sein.
9. Das Brot soll nur in einer Form und in einer Menge ausgegeben werden, die der Soldat in seinem Gepäck praktisch unterbringen kann.
10. Die Wurstportion soll mit Kräutern gewürzt und nur wenig gesalzen sein.

11. Wo die Möglichkeit dazu besteht, soll zur Portion als Ergänzung eine frische Frucht oder deren mehrere wie Aepfel, Tomaten, Rettiche, gelbe Rüben gegeben werden.
12. Besonders an heissen Tagen sind, soweit möglich, für den Marsch an Stelle der anregenden Getränke wie Tee und Kaffee des öfteren frische Fruchtsäfte zu reichen.

Der übrige Teil der Verpflegung, wie Butter, Tafelschokolade erfreut sich mit Recht grosser Beliebtheit und stellt eine sehr erfreuliche Neuerung dar.

Auf diese Weise würde sich auch die Manöververpflegung ohne zusätzliche Mittel oder Belastungen neuzeitlich und zweckmässig gestalten lassen. Man muss nur auch den Soldaten darüber belehren, dass es falsch ist, den Wert der Nahrung allein nach der Fleischportion zu bemessen.“

Buchbesprechung

Unser Heer, illustriertes Nachschlagewerk für Jedermann zur Truppenordnung 1936, bearbeitet von K. Egli, Verlag Otto Walter A.-G., Olten, ist in zweiter erweiterter Auflage erschienen. Die erste Auflage von 10 000 Exemplaren war schon in der kurzen Zeit von 4 Monaten vergriffen, ein Beweis für das allgemeine grosse Interesse, das diesem Werk überall entgegengebracht wird. Wir finden in der neuen Auflage neben den vielen prächtigen Soldatenbildern die Sollbestände aller Stäbe und Einheiten, die Ordre de bataille, interessante Angaben über die Feuerwaffen unserer Armee, Abkürzungen, Gradabzeichen, Truppen-signaturen, sowie eine Tabelle über die Mindestdiensttage im normalen Instruk-tionsdienst für alle Grade bis zum Hauptmann, unter Berücksichtigung einer Verlängerung der Rekrutenschulen auf 4 Monate. — Dem vorzüglichen Nach-schlagewerk ist eine weite Verbreitung in unserm Volk zu wünschen.

Die Entwicklung der Soldverhältnisse in der schweizerischen Armee. In der „Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitung“ ist im November 1938 (Nr. 11, 84. Jahrgang) eine bemerkenswerte Arbeit von Oberstlt. R. B a u m a n n, Kom. Of. Stab 5. Division, erschienen über die Soldverhältnisse in unserer Armee. Er schildert darin hauptsächlich die Entwicklung der Soldansätze seit 1874 und kommt dabei zum Schluss, dass eine umfassende Aenderung der Ansätze auf gesetzlicher Grundlage wünschenswert wäre. Für Offiziere sei eine angemessene Verbesserung ins Auge zu fassen. Die Tagesbesoldung eines Obersten entspreche nur etwa der Vergütung, die ein guter Reisender oder in Verwaltungen ein Beamter mittlerer Besoldungsklasse als Vergütung für Dienstreisen erhält und die erfahrungsgemäss nur knapp ausreicht. Bei den Soldansätzen der Unteroffiziere sei in den letzten Jahren eine erfreuliche Besserstellung zu konstatieren, wobei der Verfasser wünscht, dass **„der Soldansatz für Feldweibel und Fourier gleich bemessen wird, und zwar so, dass der Fouriersold auf die Höhe des künftigen Feldweibelsoldes**